

Willy COHN: *Verwehte Spuren. Erinnerungen an das Breslauer Judentum vor seinem Untergang.* Hg. von Norbert CONRADS. Böhlau: Köln/Weimar/Wien 1995 (Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte 3), 776 S., 12 Abb.

Willy Cohn, 1888 in Breslau geboren, stammte aus einer Kaufmannsfamilie, entschied sich aber für ein Studium der Geschichte und Germanistik. Seine Dissertation über die normannisch-sizilische Flotte im 11. und 12. Jahrhundert (Breslau 1910) weckte sein lebenslanges Interesse an der normannisch-sizilischen Geschichte. Er strebte eine Professur in Geschichte an, die seinen Gaben entsprochen hätte, doch der Zwang, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, hielt ihn an der Schule, dem Johannesgymnasium in Breslau, fest, zumal er ein guter Pädagoge war. Auch hatte er als Jude kaum Aussicht auf eine Berufung auf einen Lehrstuhl. Die Erfahrungen, die er im Ersten Weltkrieg und danach gemacht hatte, ließen ihn von einem liberalen Juden zum Zionisten werden, der eine Zukunft für sein Volk nur in einer Auswanderung nach Palästina sah. Nach elf Jahren pädagogischer Arbeit (1922-1933) wurde er mit dem Beginn der NS-Herrschaft im Alter von 45 Jahren aus dem Schuldienst entlassen. Das gab ihm Zeit, sich ganz der jüdischen Geschichte zu widmen; auch erhielt er 1936 einen Lehrauftrag für Geschichte am Jüdisch-Theologischen Seminar in Breslau. Als 1941 die Deportationen von Juden begannen, wurde er mit seiner Frau und den beiden in Deutschland verbliebenen Kindern in dem ersten Transport, der Breslau verließ, nach Kaunas in Litauen verbracht und in einer Mordaktion zusammen mit etwa 2.000 Juden erschossen.

Cohn hat die beispiellose Vernichtung seines Volkes seit 1933 geradezu prophetisch vorhergesehen und darum in insgesamt über 100 Hefen mit Tagebuchaufzeichnungen festgehalten. Ein Jahr vor seiner Deportation entschloß er sich ferner, seiner Frau Lebenserinnerungen in die Schreibmaschine zu diktieren. Das Manuskript von 1.048 Seiten umfaßt die Zeit bis Ende 1932. Zu einer geplanten Fortsetzung kam es nicht mehr.

Die jetzt im Druck erschienenen, etwas gekürzten Erinnerungen enthalten in erster Linie sein und seiner Familie Leben und Tätigkeit. Es ist die Geschichte eines außerordentlich bildungsbeflissenen Autors, der aufnahm, was es zu lernen gab, und der dann selbst bald in den verschiedensten Gremien mitarbeitete und in einer gewaltigen Leistung

neben seinem Unterricht unentwegt zu Vorträgen unterwegs war, z.B. in und für die Breslauer Lessing-Loge, wo er über allgemeine und jüdische Geschichte, aber auch zu Gegenwartsfragen referierte. Gern besuchte er die Historikertagungen und schildert Begegnungen mit einzelnen Historikern (z.B. Karl Hampe) und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Er wußte sich der deutschen Bildungsgeschichte verpflichtet und zitiert unter den Dichtern keinen so häufig wie Goethe, daneben aber auch Gerhart Hauptmann und Heinrich Heine. In Weimar und Frankfurt fühlte er sich zuhaus. Verbindungen zur evangelischen Tradition sind peripher. Natürlich besuchte er Wittenberg, auch schrieb er Artikel zu Persönlichkeiten wie Johannes Calvin. Der Wert der Erinnerungen liegt in ihrer lebendigen Schilderung des Alltagslebens eines Breslauer Juden und seiner vielfältigen Beziehungen zum deutschen Geistesleben. Die mannigfache literarische Wirksamkeit des Autors und die Vielfalt der Bezüge vermitteln so ein eindrucksvolles Bild des schlesischen Judentums überhaupt.

Am Ende einer faszinierenden Lektüre bedauert der Leser freilich, daß nun gerade die Zeit des Dritten Reiches nicht mehr beschrieben wird. Es wäre sehr zu wünschen, daß die umfangreichen Tagebuchaufzeichnungen wenigstens in ihren allgemein interessierenden Teilen publiziert werden könnten. Cohn ist ein exakter Beobachter und guter Erzähler zugleich. Sein Tagebuch dürfte eine vorzügliche Quelle sein, wie schon der 1984 erschienene Auszug (W. Cohn, *Als Jude in Breslau*, 1941) beweist. Der Herausgeber hat den Text der Lebenserinnerungen in der Form einer wissenschaftlichen Ausgabe mit erläuternden Anmerkungen versehen, eine wohl vollständige Bibliographie von über 60 Seiten und ein hilfreiches Glossar jüdischer Begriffe beigelegt und durch ein Orts- und Personenregister erschlossen.

*Dietrich Meyer*

*Görlitz und seine Umgebung.* Ergebnisse der landeskundlichen Bestandsaufnahme im Raum Görlitz und Ostritz, hg. von Werner SCHMIDT im Auftrag des Instituts für Länderkunde Leipzig. Weimar 1994 (Werte der deutschen Heimat 54), 272 S., 83 Abb.

Seit 1967 läuft eine landeskundliche Inventarisierung ausgewählter Gebiete der Oberlausitz, die seit 1993 durch das neugegründete Institut für